

Von einer Geschichte zur nächsten

Stäfa: Comiclown Linaz gastierte mit seinem Programm «Patchwork» im Kulturkarussell Rössli

Am Freitag besuchte der Comiclown Linaz dem Publikum im Rössli schmerzende Bäuche und tränende Augen. In rasendem Tempo lieferte er ein Programm, das seinem Namen gerecht wurde: «Patchwork». Der flip-pige Mime, Akrobat und Clown mit rollenden Augen sauste von einer Geschichte zur nächsten.

NADJA BELVISO

Dass die ersten Sekunden eines Auftritts entscheidend sind, weiss auch Clown Linaz. Er weiss auch um die Vielfalt der Geschmäcker und wollte es am Freitag im Rössli wohl allen recht machen. So begrüsst er das Publikum auf sechs verschiedene Arten. Vom hochemotionalen Clown über den arroganten Profi bis hin zum Abstrakten. Schliesslich begann er seine Show «wie ich es zu tun pflege» und sagte: «Ich greife in die Tasche und es geht actionmässig los.» Aus der Zeitung, die er aus seiner Jacke zog, riss er Papierbrillen und verteilte sie den Leuten im Publikum. Na also, das war doch schon mal ein Anfang.

Up-Tempo-Show

Von diesem Moment an liess er das Publikum keine Sekunde mehr los. Wäre seine Show ein Musikstück, dann würde es Up-Tempo gespielt. Kaum hatte der Zuschauer einen Gag verstanden, war Linaz schon beim nächsten. Er saugte die Papierfetzen am Boden mit einem norddeutschen Staubsauger auf, einem Klebeband «ohne Strom und mit endlosem Verlängerungskabel.» Und schon war seine Hand hoffnungslos



Meister der Situationskomik und des Klamauks: Comedy-Clown Linaz. zvg

eingewickelt in mehrere Meter Klebeband. Er versuchte ruhig zu bleiben und täuschte vor, alles im Griff zu haben. Das Band, das mittlerweile unter seinem Fuss klebte, hielt er in einer Hand fest und spielte einen alten Mann am Gehstock, zog das Band so hoch, dass es zu einem englischen Spazierstock wurde, und schliesslich, noch höher, zum Mikrofon eines Rock 'n' Rollers.

Vom Zauberer zum Affen

Als Zauberer liess er einen Zeitungsknäuel in der Jackentasche verschwinden und zog ihn aus dem Koffer wieder zum Vorschein. Dann: «Transformation!» – aus dem Knäuel wurde ein Gummiball, den er um seinen Körper zu wirbeln wusste, dass

dem Zuschauer fast die Augen übergangen. Kurz darauf folgte der zweite und der dritte Ball, und der Zauberer wurde zum Jongleur, dessen Jonglage höchst eigenwillig, aber nicht minder kunstvoll war als die üblichen.

Irgendwie kam er von den Bällen zu Zeitungspapierfischen, die er ass und verdaute und als Geräte am norddeutschen Staubsauger festklebte. Sogleich ging es weiter mit Meditation und einem Powerriegel in Form einer Banane. Von da aus war der Weg zum Affen nicht mehr weit.

Ohne zweiten Teil

Bevor Linaz das Publikum in die Pause entliess, bezog er es in sein Programm ein, indem er Bilderrätsel zu

lösen gab. Beispiel: «Ich bin eine Hexe und unter mir ist Sand», diese Szene stellte er mit viel Gestik und Mimik dar und sagte schliesslich: «Das Ganze wird rückwärts und auf Englisch gelesen.» Danach ging er hinter den Vorhang und wechselte sein inzwischen klitschnasses Hemd. Für den zweiten Teil habe er gar nichts vorbereitet, gestand er dem Publikum nach der Pause: «Da sie aber ihre Stühle noch 45 Minuten bezahlt haben, dürfen sie gerne sitzen bleiben.»

Es gebe noch eine Chance, das Programm fortzuführen, was aber eine Zusammenarbeit erfordere. Er gab dem Publikum die Möglichkeit, einen Gegenstand und eine Zeit zu nennen, was er dann szenisch umsetzen wollte. Die Geschichte «Das verlorene Ei der 20er-Jahre bei Morgenröte» nachzuerzählen war allerdings unmöglich. Man stelle sich ein surreales Campingerlebnis vor, wo ein irritierendes kleines Etwas auf dem Proviantkoffer wächst und der arme Linaz deshalb nicht an sein Frühstücksei kommt. Schliesslich gibt er seufzend auf: «Na ja, was solls, es ist ein verlorenes Ei.»

Erotische Parkbusse

Zum Stichwort «Parkbusse» teilte er die Bühne mit seinem berühmten Klebeband in vier Teile ein. Einer stand für Wut, einer für Freude, einer für Trauer und einer für Erotik. Es war im höchsten Masse erstaunlich, dass es einem Menschen möglich ist, in diesen vier Aggregatzuständen auf eine Parkbusse zu reagieren. Die Übergänge von einer Stimmung in die andere waren nur einen Schritt weit und sowohl in der Mimik als auch in der Gestik fließend.